

**Spitsbergen Tours, Postboks 6, N-9171 Longyearbyen, Spitzbergen,
info@terrapolaris.com, Tel. 0047-79021068
 Infobüro: Am Boxberg 140, D-99894 Leina
 0049-(0)3622-901633**

Inlandquerung zum Wijdefjord

Anspruchsvolle, 23-tägige Trekkingtour durchs Inland Zentralspitzbergens zwischen Billefjord, Dicksonfjord und Wijdefjord bis über 79 Grad N – ein kaum besuchter, spektakulärer und vielseitiger Teil Spitzbergens. Unterstützt durch zwei Verpflegungsdepots zur Gepäckgewichtsbeschränkung



Ungefähre Routenskizze (rot) einschließlich Fjord-Boottransfers

Charakteristisches zur Tour:

- **23 Tage. Anspruchsvolle Zelt-Trekkingtour in einem der spektakulärsten, kaum besuchten Wandergebiete Spitzbergens – normalerweise begegnet man hier tagelang keinem anderen Wanderer**
- **Große Gletscher mit imposanten Abbruchfronten**
- **Verschiedene Landschaftsformen und Erdzeitalter**
- **Kombination aus Trekking, Tagestouren, Boot**
- **Norwegische und russische Siedlung**
- **Depots vermindern das mitzutragende Gepäck**
- **Basisroute ca. 170 km, dazu Tagestouren**
- **Mindestteilnehmerzahl: 4, Höchstteilnehmerzahl: 10, Reiseleiter: 1-2, mindestens einer deutschsprachig.**

Wenn Sie eine anspruchsvolle, längere Trekkingtour in arktischem Bilderbuchgelände durch verschiedene Landschaftstypen und geologische Erdzeitalter, mit eindrucksvoller Gletscher- und Gebirgsszenerie einschließlich Bootsfahrten suchen, liegen Sie mit unserer Tour vermutlich richtig und bekommen als Dreingabe noch den Besuch sowohl des norwegischen Longyearbyens als auch der ehemaligen russischen Arktissiedlung Pyramiden - ansonsten aber: arktische Natur pur. "Nebenbei" erwandern wir uns einen halben Breitengrad nach Norden, bis jenseits von 79° N.



Weite, ursprüngliche Täler gehören ebenso zum Tourgebiet, ...



wie Gletscher – hier Blick in die Front des Mittag-Lefflerbreens

Die Tour führt durch eine Region abseits der gängigeren Wandergebiete Spitzbergens. Anders als in Nepal oder anderen Massen-Trekkingregionen sind hier pro Sommer kaum 100 Menschen unterwegs. Seit 1994 ist die Tour regulärer Bestandteil unseres Programms und erwies sich als sehr gut passend für den kleinen Kreis echter Trekking-enthusiasten.

Die Tour führt immer wieder durch sehr spektakuläres Gelände, wobei mehrere größere Gletscherquerungen erforderlich sind. Wie stets bei unseren Touren (wir haben kein echtes Klettern im Programm), begehen wir Gletscher nur in jenen Abschnitten, wo kein oder wenig Schnee auf dem Eis liegt (Spalten entsprechend normalerweise sichtbar) und wo nur wenig Spalten auftreten und nur gelegentlich übersprungen werden. Indem wir uns also von schwierigeren oder unübersichtlicheren Gletscherteilen fernhalten, können wir auf das Mitschleppen umfangreicher Sicherheitsausrüstung verzichten (nur Steigeisen), müssen aber dafür Zeit zum Erkunden gut begehbarer Routen einrechnen, bevor wir uns an eine Querung mit vollem Gepäck machen: Gletscher verändern sich von Jahr zu Jahr, sodaß wir uns nicht auf die Erfahrungen der Vorjahre verlassen können. Zur Route gehören natürlich auch etliche Bach- und Flußquerungen. In solchen Regionen mit ungezähmter Wildnis muß mit Veränderungen im Gelände gerechnet werden, die zu erheblichen Änderungen zwingen, sodaß Routen nicht garantiert werden können. Auf uns wartet einer der imposantesten Teile Spitzbergens, überragt in der Ferne von den höchsten Gipfeln der Inselgruppe.

Wie alle unsere regulären Trekkingtouren, wird auch diese von Depots im Bereich der Route unterstützt, in denen Verpflegung eingelagert ist, sodaß jeweils nur für ca. 7 Tage Verpflegung mitgetragen werden muß - eine erhebliche Erleichterung, die solch lange Touren abseits der Zivilisation überhaupt erst im wahrsten Sinne "erträglich" macht, auch so ist der Rucksack schon schwer genug.

Da Zelte und Verpflegung mit dabei sind, sind wir flexibel - das Programm kann von Tag zu Tag nach Wetter, Fitness und Interessen nach gemeinsamer Absprache abgestimmt werden. Daher hier auch nur ein grober, ungefährender Überblick (Änderungen und Verschiebungen, auch bei den Bootstransfers, vorbehalten):

Nacht (es wird nicht dunkel !) zum ersten Tag: Begrüßung der Teilnehmer am Flughafen Longyearbyen durch Tourenbegleiter, Zeltübernachtung.

Ablauf:

1. Tag (Freitag): Das Programm ist angepaßt an Ankunft mit einem der gegen Mitternacht Donnerstag/Freitag in Longyearbyen ankommenden Linienflüge. Abholung vom Flughafen zum wenige hundert Meter entfernt liegenden Campingplatz, Nachtruhe in Zelten, Frühstück. Durchsicht Ausrüstung, Ausgabe mitzutragender Verpflegung etc. für erste Tage. Halbtagestour zum Einlaufen und Kennenlernen, Gelegenheit für Abendessen im Ort, Übernachtung auf Zeltplatz.

2. Tag (Samstag): Bootstransfer über den Eisfjord ins Dicksonland (z.B. Pyramiden oder Skansbukta), Beginn der eigentlichen Trekkingtour. Je nach Verfügbarkeit des Bootes kann der Bootstransfer erforderlichenfalls auch schon am Freitag erfolgen.

3.-21. Tag: 17 Tage werden wir nun in arktischer Wildnis zwischen 4 Fjordarmen (Billefjord und Dicksonfjord als Arme des Isfjords, Vest- und Austfjord als Teile des Wijdefjords der Nordküste) unterwegs sein, wobei der Ablauf unterwegs von Tag zu Tag beschlossen wird - daher kein genaues vorgegebenes Tagesprogramm ! Küste und Inland, Täler, Hochland, Gletscher und Berggipfel wechseln ebenso miteinander ab, wie die vielfältige Geologie und die daraus resultierenden unterschiedlichen Landschaftstypen. In der Regel wechseln sich „Marschtage“, bei denen es um das Vorankommen entlang der Basisroute zum nächsten Lagerplatz geht, mit „Exkursionstagen“ ab, an denen die Zelte am gleichen Platz bleiben und mit leichterem Tagesgepäck die jeweilige Umgebung erkundet wird. In etwa einwöchigem Abstand erlauben die beiden Depots ein Auffüllen der Nahrungsmittel- und Brennstoffvorräte.

Der erste Teil der Tour führt durch das südliche Dicksonland, dieses dabei in seinem südlicheren Teil nach Westen querend. Auf dessen Westseite ziehen wir dann nordwärts zum Ende des Dicksonfjords. Über die Bergkämme und Gletscher, den 79. nördlichen Breitengrad querend, erreichen wir schließlich den Vestfjord, einem Seitenarm des zur Nordküste Spitzbergens gehörenden Wijdefjords und den höchsten Norden unserer Tour. Bei gutem Wetter phantastischer Gipfelblick über den Wijdefjord auf das stark vergletscherte Ny Friesland mit den höchsten Gipfeln der Inselgruppe.

Weiter zum Süden des Austfjords mit der gewaltigen Eiswand des Mittag-Leffler-Gletschers und an ihm aufwärts zum gletschergestauten Aalandsvatn mit seiner chaotischen Moränenszenerie. Anschließend über mehrere Gletscher zurück zum innersten Billefjord.

22. Tag (Freitag): Fjordfahrt nach Longyearbyen, eventuell einschließlich Abstecher zur Front des Nordenskiöldgletschers mit dem Boot, Übernachtungen auf dem Campingplatz für die verbleibenden Nächte – Dusche !

23. Tag (Samstag): Zur freien Verfügung, auf Wunsch Tagestour, Sammeltransfer zum Ort und zurück zu den Zelten, meist gemeinsames Abschiedsessen im Ort. Dieser Tag dient gleichzeitig als Reserve, falls es bei dem Bootstransfer zu Verzögerungen kommt.

24. Tag (Sonntag): Abflugtag. Kostenlose weitere Zeltplatzübernachtung zur Nutzung der verschiedenen frühmorgendlichen Flüge am Montag Morgen ebenfalls möglich.

Wichtig: Natürliche Bedingungen wie Wetter, Schnee- und Eisverhältnisse und in so abgelegenen Regionen auch unerwartete technische Probleme können zu Ablaufänderungen zwingen – mit kurzfristigen Veränderungen/Verschiebungen des Programms von 1-2 Tagen (einschl. der Transferfahrten) oder Änderung der Reihenfolge muß man rechnen.

Termin:

Nacht 07./08. 08. - 31. 08. 2008 morgens

Preise:

Pro Person, ab/bis Longyearbyen: NOK 17500

Normalerweise 2 Personen pro Tunnelzelt. Bei ungerader Teilnehmerzahl (einschl. Tourenbetreuer) können auch 1- oder 3-Personenzelte zum Einsatz kommen.

Im Preis enthalten:

Benutzung der mitzutragenden Gruppenausrüstung (Zelte, Kocher, Isomatten, 1-2 bewaffnete Tourenbegleiter pro Gruppe (mindestens einer deutschsprachig), im Gelände Tourenvollverpflegung (selbst zuzubereiten, siehe auch "Verpflegung"), in Longyearbyen Frühstück (selbst zuzubereiten), 2 Bootsfahrten im Eisfjord, Depoteinrichtung, Zeltplatzgebühren in Longyearbyen. Steigeisen können zwar auch kostenlos von uns geliehen werden (Gr. 37-45, bitte mit Anmeldung mitteilen), wir raten zur Vermeidung von Problemen aber zu eigenen passenden Steigeisen.

Nicht im Preis enthalten:

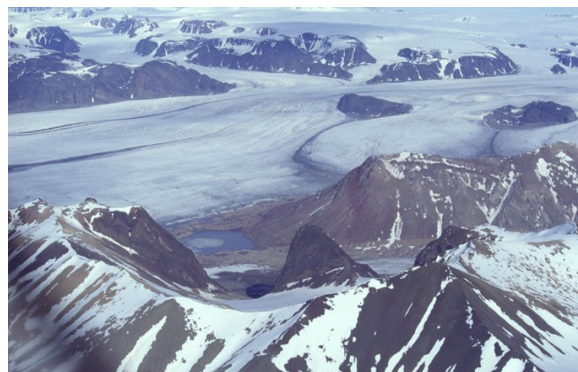
Insbesondere: An- und Abreise bis/ab Longyearbyen, sonstige Mahlzeiten in Longyearbyen, persönliche Ausrüstung, Verpflegungsergänzung, persönliche Ausgaben, Versicherungen, etc..

Buchungszeitpunkt:

Die Depots an der Route werden Anfang April per Motorschlitten eingerichtet – unter Berücksichtigung des bis dahin erreichten Buchungsstandes. Insofern ist frühes Buchen angeraten.



Tagestouren auf Aussichtsgipfel und das Erlebnis des stark vereisten ...



und kaum besuchten Inlands (hier Luftbild)

Anforderungen:

Es handelt sich um eine klassische, anspruchsvolle und lange Trekkingtour. Angesichts umfangreicher persönlicher Ausrüstung und zusätzlich mitzutragender kompletter Zeltausrüstung, sowie Verpflegung und Brennstoff für ca. 8 Tage dürften Teilnehmer kaum unter 25 kg Rucksackgewicht kommen (Tourenbetreuer liegen sogar bei gut 30 kg). Teilnehmer sollten Erfahrung, die nicht bereits Jahre zurück liegt, mit derartigem Gepäck auf weglosen Wanderungen durch bergiges, teils mühsames Gelände haben und in der Lage sein, damit pro Tag in ca. 10 Stunden (incl. Pausen) 20 km (eventuell auch mehrere Tage hintereinander) zurückzulegen, wobei dabei Steigungen von bis zu 600 m hinauf und wieder hinunter zu überwinden sind. Das Gelände kann dabei neben einfachen Abschnitten auch Querung von Schneefeldern, Morast, Hängen mit grobem lockerem Gesteinsschutt, Eis, Durchwaten von eiskalten und eventuell reißenden Gewässern, etc. beinhalten. Echtes Klettern ist nicht vorgesehen, die Hände werden also höchstens für gelegentliches Festhalten/Stabilisieren benötigt. Sicherer Tritt und gute Balance sind jedoch erforderlich, steile Hänge mit entsprechenden möglichen Tiefblicken müssen gelegentlich bezwungen werden. Trotz dieser körperlichen Belastungen muß gegenseitige Hilfsbereitschaft und Rücksicht von allen Teilnehmern erwartet werden, ebenso Umsicht und Vorsicht angesichts der Abgelegenheit des Tourengebietes mit entsprechenden möglichen Schwierigkeiten im Falle benötigter Hilfe. Unterwegs auftretende Unfälle oder sonstige Schwierigkeiten müssen primär innerhalb der Gruppe mit den vorhandenen Mitteln gelöst werden und können damit zu erheblichen Programänderungen für Alle führen. Den Anweisungen des Tourenbetreuers ist als Teilnahmevoraussetzung Folge zu leisten und aus Sicherheitsgründen ist stets (Ausnahme: Longyearbyen, Bootstransfers) in der Nähe und Sichtweite der Tourenbetreuer zu bleiben.

Die Teilnehmer dieser Tour akzeptieren, daß wir die Gletscherquerungen in möglichst einfachen Bereichen des jeweiligen Gletschers (spaltenarm, höchstens dünne oder keine Schneedecke), dafür aber ohne Seilsicherung, etc. vornehmen, wofür jeder Teilnehmer hier zu entsprechender Vorsicht aufgefordert ist.

Teilnahmevoraussetzung ist eine für Norwegen gültige Kranken-, Unfall-, Such- und Bergungskosten- (bis NOK 40,000) und Haftpflicht-Versicherung (z.B. bei der Europäischen Reiseversicherung).

Ebenso ist eine vollständige, den Anforderungen und der Ausrüstungsliste entsprechende persönliche Ausrüstung Teilnahmevoraussetzung – hierzu erhalten die gebuchten Teilnehmer vor der Reise detaillierte Informationen. Als Anhaltspunkt die nachfolgende Ausrüstungsliste. Vorab sei insbesondere auf die erforderlichen verlängerten Gummistiefel, steigeisenfeste Bergschuhe und Leichtsteigeisen, rundum regen- und winddichte Wanderkleidung, wasserdicht verpackten Schlafsack und sehr geräumigen Rucksack hingewiesen. Da die Tourenbetreuer aus rechtlichen Gründen keine Medikamente ausgeben (Haftung bei allergischer Schockreaktion), hat jeder Teilnehmer seine mit seinem Hausarzt abgesprochene eigene Rucksackapotheke mitzubringen.

Verpflegung und Brennstoff für mehrere Tage müssen mitgetragen werden. Wegen Depoteinlagerung überwiegend dehydrierte Grundnahrungsmittel, Suppen, Müsli, Konserven, Schokolade, Gewürze, Milchpulver, Tees, Kaffee, etc., aus denen sich verschiedenste nahrhafte aber einfache Gerichte mit den Möglichkeiten der Rucksackküche schaffen lassen. Wir verzichten bewußt auf portionsweise abgepackte Fertigmahlzeiten - zwecks Flexibilität, Variation und Müllverminderung. Im Camp wird morgens und abends (Hauptmahlzeit) gegessen – auf mittägliches Kochen verzichten wir in der Regel angesichts des damit verbundenen Aufwandes in oft wenig geschütztem Gelände. Für tagsüber liegt Schokolade in den Depots bereit. Wir empfehlen jedoch zur Ergänzung und "Individualisierung" für tagsüber, selbst "Schmankerl" und "Snacks" mitzubringen, sowie Mineral- und Vitamintabletten.

Sämtliche anfallenden Arbeiten (Auf- und Abbau Camp, Wasserholen, Kochen, Abwasch) werden zwischen allen Teilnehmern und Tourenbetreuern aufgeteilt.

Häufige Fragen:

- **Sind Gummistiefel erforderlich ?** Ja – unbedingt, und zwar Modelle mit einer leichten, bei Bedarf bis zum Schritt hochziehbaren Verlängerung (keine Wathosen, kein warmes Futter). Bach-, Fluß- und Sumpfquerungen können bei der Tour über eine halbe Stunde in eiskaltem Wasser dauern, andernorts reißt die Strömung auch größere Steine mit – da sind Sandalen, Tennisschuhe, Überzieher, etc. unzweckmäßig. Auch in tiefem Morast/Sumpf sind Sandalen, Watlinge, etc. wenig praktisch. Da außerdem unterschiedliche Watausrüstung erfahrungsgemäß unterschiedliche Stellen für Bachquerungen erfordert, würde dies die Gruppe auseinanderreißen, was weder hinsichtlich Wartezeiten noch Sicherheit wünschenswert ist. Daher: alle mit hohen Gummistiefeln ! Wer optimal ausgerüstet sein will, kann sich an die knapp kniehohen Gummistiefel eine Verlängerung aus einem leichten Material ankleben, falls das kalte Wasser ausnahmsweise doch mal noch höher gehen sollte (insbesondere möglich auf den Trekkingetappen). Sehr nützlich können hohe Gummistiefel auch beim Ein- und Ausbooten am Strand bei Seegang sein.
- **Kann im Gelände nicht benötigte Ausrüstung in Longyearbyen deponiert werden ?** Wir bieten an, pro Teilnehmer ein robustes Gepäckstück (optimal: Seesack, der beim Flug als Rucksackschutz dienen kann) mit deutlich lesbarem Teilnehmernamen während der Tourdauer bei uns zu deponieren, ohne allerdings dafür Haftung zu übernehmen.
- **Mit welchem Klima muß man rechnen ?** Zwischen Anfang Juli und 20. August bewegen sich typische Temperaturen zwischen +3 und +12 Grad C, Frost tritt praktisch nie in dieser Zeit auf, nach oben sind andererseits Temperaturen über +15 Grad C ebenfalls große Ausnahmen. Die Unterschiede zwischen Tag und Nacht sind gering, da die Sonne bis 20. August nie untergeht. Erst ab ca. 20. August, wenn die Sonne nachts wieder kurz unter dem Horizont verschwindet, kann nachts eventuell leichter Frost auftreten – bis in die ersten Septembertage hinein jedoch kaum unter -5 Grad C, im geschlossenen Zelt wird es also selbst dann bei Anwesenheit von Personen keinen Frost geben.

Wichtiger als die tatsächliche Temperatur ist, ob Wind herrscht, oder nicht. Gegen möglichen kalten Wind sollte man sich schützen können (dichter Anorak, Überhose, Mütze, Brille, Handschuhe). Starker lang anhaltender Regen ist selten, da Spitzbergen insgesamt wenig Niederschläge hat. Tief hängende Wolken, evtl. Nebel oder Niesel sind eher möglich. Schneefall ist im Sommer zwar möglich, aber sehr selten und rasch wieder weggetaut. Generell sind die Tallagen im Sommer freigetaut. Anfang bis Mitte Juli muß man zumindest weiter oben in den Bergen oder beim Trekking auf Paßhöhen eher noch mit Resten winterlichen Schnees rechnen.

- Wie ist die Verpflegung und Küche ?** Gekocht wird in den Camps grundsätzlich gemeinsam, wobei die Tourenbetreuer natürlich mitmachen und Einweisung geben. Wer nicht kocht, ist für Abwasch, Wasserholen, o.ä. zuständig. Die meisten Camps werden am Saisonbeginn mitsamt der Verpflegung mit der ersten Gruppe ausgebracht und am Saisonende komplett einschließlich Müllrückführung abgebaut und mit der letzten Gruppe zurückgebracht. Die Verpflegung muß daher haltbar und wegen des Geruchsproblems (Eisbären) auch möglichst gerucharm sein, weshalb primär länger haltbare Trockenlebensmittel verwendet werden. Verwendet werden nicht portionierte Instantgerichte mit entsprechenden Massen an Verpackungsmüll, sondern verschiedene Grundzutaten (Reis, Nudeln, Püree, verschiedene Suppenpulver, Fleisch- und Fischkonserven, Gewürze), die eine Variation von Gerichten und Mengen ermöglichen und auch Raum für Kreativität lassen – natürlich im Rahmen der einfachen Möglichkeiten der Zeltküche. Außerdem für's Frühstück Müsli, Knäckebrot, Margarine, Erdnußbutter, Streichwurstkonserven, Fischkonserven, Schokoauflauf, Marmeladen, Milchpulver, Kaffee, schwarzer Tee, Früchtetee, Instant-Zitronentee, Zucker. Der Tag beginnt natürlich mit dem Frühstück. Während des Tages auf Exkursion schleppen wir keine Kochausrüstung mit, zumal bei kühlem Wetter eine längere Kochpause im offenen Gelände kalt sein kann. Wir haben in den Camps für unterwegs zum Mitnehmen Schokolade eingelagert, ansonsten gehen hinsichtlich der bevorzugten Imbisse für unterwegs die Geschmäcker erfahrungsgemäß extrem auseinander, weshalb wir dazu raten, für den kleinen Hunger zwischendurch tagsüber selbst nach eigenem Geschmack entsprechende Kleinigkeiten mitzubringen. Die eigentliche Hauptmahlzeit des Tages ist dann nach Rückkehr ins Camp das Abendessen, zu dem reichlich gemeinsam gekocht wird.

Vegetarier: Da die Essen aus den verschiedenen Zutaten zubereitet werden, ist es für Vegetarier kein großes Problem, Fleisch und ggf. auch Fisch wegzulassen und dafür die anderen Zutaten stärker zu benutzen. Wir haben allerdings keine Lebensmittel speziell für Vegetarier in den Camps (z.B. keine Soja-Produkte als Fleischalternative). Schwieriger wird es, wenn auch Ei und/oder Milch nicht enthalten sein dürfen, da diese teilweise Bestandteil der benutzten Lebensmittel sein können. Als Vegetarier oder insbesondere Veganer müßten Sie ggf. ein paar spezielle zusätzliche Lebensmittel mitbringen – auf kurze Kochzeiten (unter 10 Minuten einschl. Vorwärmen o.ä.) achten.

Spezielle Diäten: Auf Ausschluß spezieller Inhaltsstoffe o.ä. ist die Verpflegung nicht vorbereitet. Bei Buchung vor März kann jedoch ggf. von Ihnen selbst gestellte Spezialverpflegung mit der Vorbereitungsfracht für die Depots mit nach Spitzbergen geschickt und dort für Ihre Reise in die jeweiligen Depots eingelagert werden.
- Können Kinder teilnehmen ?** Da erhebliche Fitnessanforderungen (einschließlich schwerem Gepäck) gestellt werden, können höchstens besonders leistungsfähige, ältere Jugendliche teilnehmen, die an derartige lange und fordernde Touren bereits gewöhnt sind.
- Wieso Reisepaß – den braucht man doch sonst in Norwegen nicht ?** Spitzbergen gehört im Gegensatz zum restlichen Norwegen nicht zum Bereich des Schengen-Abkommens. Daher passieren Sie bei Rückkehr aus Spitzbergen in Norwegen die Außengrenze des Schengen-Gebietes, und an Außengrenzen herrscht Paßpflicht.
- Gibt es Mücken und örtliche Krankheiten ?** Mücken gibt es, allerdings in weitaus geringeren Dichten als z.B. in Lappland – normalerweise tauchen sie nur bei sehr ruhigem und wärmerem Wetter auf. Besondere Krankheiten sind Tollwut (gelegentliche Fälle auf der ganzen Inselgruppe) und in einem begrenzten Bereich auch der Fuchsbandwurm – dort sollte man kein ungekochtes Wasser trinken. Impfungen sind keine vorgeschrieben, Tetanus-Schutz empfohlen.
- Verlängerungstage:** Bei einigen Varianten sind 1-2 zusätzliche Zelt Nächte auf dem Zeltplatz in Longyearbyen kostenlos möglich. Ansonsten sind Verlängerungstage beliebig zubuchbar. Eine zusätzliche Zeltplatznacht kostet NOK 90 pro Person plus erforderlichenfalls NOK 100 Zeltmiete pro Zelt (max. 4 Personen). Preis für Quartier siehe oben. Eine Tageswanderung (3-6 Stunden) kostet für eine Einzelperson in Kombination mit einer unserer Eisfjord-Reisen als Sonderarrangement NOK 900, bei 2 Teilnehmern NOK 600 pro Person und ab 3 Teilnehmern NOK 400 pro Person.
- Ausrüstungsmiete:** Generell vermieten wir keine Rucksäcke, Schlafsäcke, Gummistiefel, Bergschuhe, etc. – schon weil dies zu leicht zu unerwarteten Paßformproblemen führt. Persönliche Ausrüstung sollte zuhause sorgfältig ausgewählt werden, um Probleme unterwegs zu vermeiden. Außerdem verführt das Angebot von Mietausrüstung leicht Leute mit zu geringer Erfahrung zum Buchen einer Tour, womit niemandem gedient ist.

- **Was brauche ich an Geldreserve ?** Selbst zu bezahlen sind während Tagen in Longyearbyen die Mahlzeiten außer Frühstück. Hier muß man für ein Essen in der angenehmen Kantine NOK 80-150 rechnen. Hinzu kommen persönliche Ausgaben. Für Notfälle sollten Sie einfachen Zugang zu einer größeren Geldreserve haben und auch vor der Reise mit Ihrer Krankenkasse abklären, ob Sie im Krankheitsfälle Kosten selbst tragen oder vorstrecken müssen. In Longyearbyen gibt es einen Bankautomaten und Kreditkarten – zumindest VISA, EURO-CARD und American Express – werden in vielen Läden akzeptiert. Allerdings sind diese elektronischen Zahlungsmittel von den Telekommunikationslinien zum Festland abhängig, die manchmal gestört sein können.
- **Wie bin ich erreichbar ?** Telefon – Festnetz (nur mit norwegischen Telefonkarten) und Mobiltelefon (nur D-Netz (GSM)) - gibt es einigermaßen flächendeckend nur im Bereich Longyearbyens. Draußen im Gelände gibt es normalerweise keine Telekommunikation, soweit Sie kein eigenes IRIDIUM Satellitentelefon mitführen. Unsere Tourenbetreuer kennen in Teilen des Tourgebietes Punkte, von denen aus in der Regel Mobiltelefonverbindung möglich ist. Nachrichten an Sie können an die örtliche Agentur Spitsbergen Tours per Post oder telefonisch durchgegeben werden, die diese dann nächstmöglich an Sie weitergibt, soweit Sie noch in Spitzbergen sind.
- **Komfortablere Unterkunft in Longyearbyen ?** Auf Wunsch können Sie für die Übernachtungen in Longyearbyen gegen entsprechenden Preisaufschlag auch Unterkunft in Zimmern (Pensionsstandard oder Hotel) bekommen – problemlos bei rechtzeitiger Buchung für die 1. und letzte Nacht, kurzfristig evtl. auch für weitere Nächte, falls weitere Übernachtungen in Longyearbyen anfallen (z.B. bei entsprechender Rückkehr aus dem Gelände). Dies führt allerdings zu einer Aufteilung der Gruppe, auch beim Frühstück.
- **Depotsicherheit:** Eisbärensichere Depots sind kaum machbar und auch Schäden/Verluste durch Menschen oder andere Naturkräfte können nicht völlig ausgeschlossen werden. Um diese Risiken zu minimieren, legen wir die Depots an Stellen abseits der im jeweiligen Bereich naheliegenden Routen für Eisbären und Wanderer an und die Verpackung ist weitgehend geruchsdicht. In bisher 20 Jahren haben wir bisher Schäden an Depots nur in Fällen gehabt, wo von diesen Prinzipien abgewichen wurde. Für Notfälle wird stets Nahrung für mindestens einen weiteren Tag mitgetragen und von keinem Ort der Tour sind es unter normalen Bedingungen mehr als 2 Marschtag zu nächsten Depot oder einem unserer anderen stationären Camps.
- **Typische Gruppen-Zusammensetzung ?** Die übliche Altersgruppe ist ca. 28-58, gelegentlich darunter oder darüber, meist etwas weniger Frauen als Männer. Meist mehrheitlich aus deutschsprachigen Ländern, dazu teilweise auch englischsprachige Teilnehmer.
- **Wie sieht es im Notfall aus ?** Auf einer längeren Trekkingtour kann nur sehr begrenzt Material für Notfälle mitgetragen werden, zumal die Tourenbetreuer wegen des Eisbärenrisikos bereits Gewehr, Signalpistole, Muniton und Alarmanlage als zusätzliches Gewicht dabei haben. Für Unfälle haben die Tourenbetreuer ein 1. Hilfe-Set dabei, dessen Umfang ungefähr dem Verbandskasten im Auto entspricht. Medikamente zum Ausgeben an Teilnehmer führen die Tourenbetreuer aus Haftungsgründen nicht mit (Haftung bei Unverträglichkeitsreaktionen) – hier ist jeder Teilnehmer aufgefordert, seine eigene, mit dem Hausarzt vorher abgesprochene Tourenapotheke mitzuführen. Die Tourenbetreuer haben an Schulungen in Notfallmaßnahmen am Unfallort teilgenommen, sind jedoch in der Regel nicht weitergehend medizinisch geschult. Es wird mindestens eine Signalpistole mitgeführt, um im Notfall vorbeikommende Boote/Luftfahrzeuge alarmieren zu können (rote Leuchtkugel), bzw. auch als zusätzliches Abschreckmittel gegen Eisbären (Blitz-Knall-Muniton). Über die Hälfte der Tage bewegt sich die Tour in Bereichen, wo die Tourenbetreuer innerhalb eines Tages erreichbare Punkte kennen, von denen aus normalerweise Mobiltelefonverbindung nach Longyearbyen möglich ist. Zusätzlich wird ein Satelliten-Notpeilsender mitgeführt, der allerdings nur in extremen Notfällen (nicht anders abwendbare Gefahr für Leben bzw. dauerhafter ernster Gesundheitsschäden) eingesetzt werden darf und dann lediglich ein Peilsignal abgibt, jedoch im Gegensatz zum Telefon keinen weiteren Informationsaustausch erlaubt. Trotz dieser Kommunikationsmittel ist damit zu rechnen, daß in einem Notfall nicht immer Kontakt mit Hilfe von außen möglich ist, bzw. daß diese erst verzögert eintreffen kann (im Extremfall bis zu mehrere Tage, etwa bei schlechtem Wetter) und dann folglich nur die begrenzten vorhandenen Mittel und Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Wer sich in die arktische weglose Wildnis hinausbegibt, nimmt in Kauf, daß dies entsprechende Risiken auch auf einer geführten Wanderung beinhaltet – gleichzeitig schwinden aber andere Risiken, die man

im zivilisierten Alltag kaum noch wahrnimmt (Straßenverkehr, Gewaltkriminalität). Entsprechend wichtig ist zum Einen die Vorbeugung vor der Reise (Teilnahme nur, wenn keine gesundheitlichen Risiken bestehen, Zusammenstellung eigener Tourapotheke mit Hausarzt) und zum Anderen vorsichtig-umsichtiges Verhalten im Gelände, um das Unfallrisiko zu minimieren. Der Spruch: „Ich bin für mich selbst verantwortlich“ nützt in der Wildnis wenig, denn im Notfall ist die ganze Gruppe betroffen und zu Hilfeleistung verpflichtet.

Bei vorsichtigem Verhalten ist andererseits das Risiko statistisch begrenzt: Seit unseren Anfängen 1986 hatten wir in über 20 Jahren bisher lediglich einen Herzinfarkt (tödlich, direkt am Ortsrand von Longyearbyen), zwei Beinbrüche und eine Streptokokkeninfektion. Den Notpeilsender mußten wir noch nie auslösen.

- **Eisbärengefahr:** Dieses Risiko ist für Mitteleuropäer ungewohnt und findet daher zunächst viel Aufmerksamkeit, die dann aber ebenso rasch oft in Leichtsinne umschlägt, wenn tagelang kein Bär gesichtet wird. Mindestens seit 60 Jahren ist in Spitzbergen niemand durch Eisbären getötet worden, der sich an die vernünftigen Vorsichtsmaßnahmen gehalten hat (richtige Bewaffnung einschließlich Training bzw. stetes Aufhalten in der Nähe des bewaffneten Tourenbetreuers, Sicherung des Lagers durch Wache oder Alarmanlage, Vermeiden des Anlockens von Bären durch Gerüche). Daß diese Vorsichtsregeln berechtigt sind, beweisen jedoch zum einen durchschnittlich 2-3 jährlichen Abschüsse in laut nachfolgender polizeilicher Untersuchung angemessener Notwehr sowie weitaus mehr Fälle erfolgreicher Vertreibungen von Bären bzw. rechtzeitigen Rückzuges der Menschen (auch wir haben schon Camps wegen belagerndem Bär abgebrochen, um Konflikte zu vermeiden) – und leider auch einzelne Todesfälle von Menschen, die sich nicht an die genannten Vorsichtsregeln gehalten haben. Ein Restrisiko bleibt zwar immer (z.B. technisches Versagen, etc.) und muß folglich auch bei Teilnahme an einer solchen Reise akzeptiert werden. Aber das gilt genauso zuhause, wo sich kaum jemand trotz jährlich tausenden (oft völlig unschuldigen und vorsichtigen) Unfalltoten größere Gedanken über die tägliche Teilnahme am Straßenverkehr macht.

Sollte es zu einer Eisbärenbegegnung kommen (die in der Mehrzahl der Fälle friedlich verläuft), so ist entscheidend, daß sich alle Teilnehmer möglichst nah beim Tourenbetreuer befinden und zwischen Teilnehmern und Bär dagegen ein möglichst großer Abstand liegt, der dem Tourenbetreuer Reserven für angepaßtes Reagieren gibt. Eisbären stehen unter Naturschutz und jeder Abschub wird polizeilich untersucht. Die Provokation eines Abschusses durch sich falsch verhaltende Teilnehmer kann auch für diese erhebliche strafrechtliche Folgen haben, wobei die typischsten Fehlverhalten zu großer Abstand vom Tourenbetreuer trotz Ermahnung oder zögerliches Befolgen von Anordnungen des Tourenbetreuers aus Gier auf spektakuläre Fotos sind, die letztlich zu unnötigen Abschüssen führen können.

Die Grundregeln für Teilnehmer:

> **Immer möglichst nah beim Tourenbetreuer bleiben**

> **Nachts im Camp bei Bärenalarm ruhig in der Mitte des Zeltes bleiben**, bis Anweisungen erfolgen

> **Anweisungen des Tourenbetreuers sofort befolgen**, diesem auf Aufforderung helfen (gemeinsames Abschrecken durch Lärm, Halten von Waffe, o.ä.)

> **Lebensmittel, riechenden Abfall und riechende Körperpflegeartikel nie im Camp lagern**, auch nicht während Abwesenheit auf Tagestour (sondern z.B. in den Depotonnen außerhalb des Camps)

> **Unnötiges Auslösen der Camp-Alarmanlage vermeiden** (Schrecken für alle anderen Teilnehmer, nach Verbrauch der Reservealarmminen muß nachts durch Teilnehmer Wache gehalten werden, alarmauslösender Teilnehmer muß Ersatzkosten tragen (ca. 35 EURO pro Alarmmine) und sollte sich nach Rückkehr von der Tour für den Schrecken durch eine „Runde“ an die anderen Teilnehmer erkenntlich zeigen)

> **Bei unerwarteter Bärenbegegnung: Ruhe bewahren** (keinen Jagdinstinkt durch Flucht provozieren, Augenkontakt mit Bären und durch Haltung zeigen, daß er gesehen ist und man keine Angst hat, Verteidigungsbereitschaft durch Anbrüllen signalisieren (damit gleichzeitig Tourbetreuer/Gruppe alarmieren), kontrollierter Rückzug Richtung Tourenbetreuer/Gruppe, Anweisungen des Tourenbetreuers befolgen)

> **Für das Hantieren mit Waffen, Munition, Signalmitteln ist ausschließlich der Tourenbetreuer zuständig.** Für Teilnehmer gilt: Finger weg und nicht einmischen, soweit der Tourenbetreuer nicht konkret dazu auffordert oder eindeutig am Handeln gehindert ist.

> **Bei einer Bärenbegegnung ist jegliches Verhalten, das einen Konflikt provozieren könnte, untersagt.**

Hierzu zählt etwa ein zögerlicher Rückzug (oder gar Annähern/Verfolgen) eifriger Fotografen trotz Rückzugsaufforderung durch den Tourenbetreuer im Vertrauen auf dessen Gewähr: Im Interesse des Naturschutzes sei hier sehr klargestellt, daß wir und unsere Tourenbetreuer derartiges Fehlverhalten in keiner Weise decken und eventuell sogar zur Anzeige bringen.

Bei Beachtung dieser Regeln ist das Restrisiko durch Eisbären als eher gering einzustufen (und längst nicht jede Trekkinggruppe bekommt einen Bären zu sehen). Restrisiken nimmt übrigens jeder Teilnehmer andernorts ganz selbstverständlich in Kauf, ohne sich allzu große Sorgen zu machen, etwa im Straßenverkehr, obwohl dieser in Mitteleuropa jedes Jahr Tausende von Toten fordert, darunter viele völlig Unschuldige, und auch in Spitsbergen sterben mehr Menschen durch andere Freizeitunfälle (Ertrinken, Erfrieren, Verletzungen bei Stürzen), als durch Eisbären.